

# Paradies für Wasservögel

## Der Dillinger Ökosee wird zu einem vorbildlichen Biotop – Initiative des Nabu

Tausende von Tonnen Erdmassen hat der Naturschutzbund im Ökosee von Dillingen bewegen lassen. Damit wurden große Flachwasserzonen geschaffen, die in Zukunft als Rastplatz für Zugvögel dienen sollen.

Von SZ-Redakteur  
Gerhard Franz

**Dillingen.** Es ist kurz nach 17 Uhr an einem ganz normalen Oktobertag – und ein Redakteur der *Saarbrücker Zeitung* paddelt in einem Kanu auf eine Insel zu. Hinter ihm sitzt der Saarlouiser Kreisvorsitzende des Naturschutzbunds (Nabu), Ulrich Leyhe, der über die Vielzahl der Vogelarten, die man hier zu Gesicht bekommt, ins Schwärmen gerät. In seinem unverkennbaren Wuppertal-Deutsch, das der Naturschützer auch nach über 20 Jahren Aufenthalt im Saarland nicht abgelegt hat, weist er den Laien in die Ornithologie ein: „Da vorne, das sind Kiebitze, die gibt es im Saarland auch nicht mehr oft.“ Man habe sie wohl aufgescheucht. Nun kreisen sie am Himmel über dem Kanu und dem Ökosee vor den Toren der Stadt Dillingen.

Als das Boot im Flachwasser der Insel mit knirschendem Geräusch auf Sand läuft, springt ein Nutria, eine Biberratte, verstört in die Fluten und denkt vermutlich: „Die spinnen, die Kanuten.“ Nun hat der Naturschützer den Journalisten an einem Ort, der nicht mehr von vielen Menschen betreten wer-



Flachwasserzonen und kleine Inseln wurden am Ökosee für Wasservögel geschaffen. Foto: Ruppenthal

den sollte, damit sich die Vogelwelt hier ungestört entfalten kann. Die Insel sei sehr wertvoll für die Zugvögel, die im flachen Wasser nach Nahrung suchen und sich erholen könnten. Besonders Wasservögel sollen sich wohlfühlen. Auch der Eisvogel, der Vogel des Jahres, brüte regelmäßig am Ökosee, den Leyhe von seiner ökologischen Wertigkeit mit der Rückführung der Biber an die Ill vergleicht.

Zunächst, so erläutert der Na-

turschützer, sei der Ökosee als Ausgleichsmaßnahme für die Saar-Kanalisation unberührt zurückgelassen worden; es herrscht Angelverbot, weshalb die vereinzelt Kormorane hier auch nicht mit Petrijüngern in Konflikt geraten. Doch für die Wasservögel sei das Biotop mit seinen steilen, zugewachsenen Ufern nicht so interessant gewesen. Bis der Nabu auf die Initiative von Leyhe hin mit Hilfe von Baggerschaufeln,

Spaten und Schubkarren begann, tausende Kubikmeter Erdreich von der vorhandenen Insel und den Ufern ins Wasser zu schieben, um auf diese Art großräumig flache Gewässer und wenig erhabene, trockene Flächen anzulegen, die just am Abend des journalistischen Besuches eine große Schar von Kanada-Gänsen zum Verweilen einlädt. Die sandige Insel, die ursprünglich etwa 0,8 Hektar groß war und nun mit ihren

◆ MEINUNG

## *Eine Sache mit Hand und Fuß*

Von SZ-Redakteur  
Gerhard Franz

Was auf Initiative des Naturschutzbunds derzeit am Ökosee bei Dillingen entsteht, ist eine Sache mit Hand und Fuß. Wenn erst einmal Gras und Schilf über die Baggerspuren, die man heute noch deutlich erkennen kann, gewachsen sind, verfügt das Saarland über ein großflächiges Biotop, das voraussichtlich viele Besucher anziehen wird. Spaziergänger und Erholungsuchende, aber natürlich auch Freunde der Vogelwelt, die sich mit Ferngläsern bewaffnet an den Ufern einnisten werden. Insofern kann man heute schon hoffen, dass dieses Vogelparadies nicht allzu vielen Leuten bekannt wird. Denn dann wäre wohl Schluss mit der ruhigen Beschaulichkeit, die Zugvögel auf ihren weiten Reisen dringend benötigen.

Flachzonen einen viel größeren Raum einnimmt, war als erstes auseinandergeschoben worden. Hier ist die Vegetation am weitesten vorangeschritten, was aber dem Nabu zu schaffen macht. Denn es gedeihen hier nicht nur Schilf, Rohrkolben und Glanzgas prächtig, sondern auch Weiden, Erlen oder Goldruten. Wenn die weiter wuchern würden, hätte man es bald mit Auwald zu tun. Den aber möchte Leyhe verhindern.